

In schauerlicher Schönheit

Kieler Philharmoniker mit Mahlers Vierter unter Lothar Zagrosek im Modellprojekt

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Hat man die Kieler Philharmoniker je derart flüsterzart von ungeahnten Sphären rauhen gehört? Haben sie sich sonst derart weit durch Verzögerungen an die Ränder des technisch Spielbaren drängen lassen? Lothar Zagrosek, inzwischen so etwas wie der Nestor der deutschen Kapellmeister-Zunft, folgt den Partituranweisungen Gustav Mahlers derart präzise und kompromisslos, dass die schauerlichen Schönheiten in dessen Viertesymphonie umso plastischer hervortreten. Entstanden um die Wende ins 20. Jahrhundert, erkundete der damals neu bestellte Chefdirigent der Wiener Phil-

harmoniker, welche kammermusikalische Extreme in einem Orchester möglichst sind.

Zagrosek platziert die im Streicherchor kleinstmöglich besetzten Philharmoniker korrekt und klanggruppentechnisch absolut überzeugend mit links und rechts stereofon getrennten Ersten und Zweiten Violinen sowie den Gegenpolen Celli/Bässe und Bratschen/Hörner. Immer wieder werden auch grell aufblitzende Farben verstärkt, indem etwa die Holzbläser ihre Schalltrichter laut Partiturangabe hochrecken. So entsteht ein faszinierend reich schimmerndes, bisweilen spukhaftes Klangkaleidoskop, in das sich der klar artikulierende Sopran der Belgierin Grit de Gey-

ter im Finale tatsächlich „sehr behaglich“ (Mahler) einfügen kann.

Die Philharmoniker bieten tolle Soli und geraten durch die extremen Verzögerungen oder panischen Beschleunigungen, die Zagrosek fordert, nur an wenigen Stellen ins Wanken. Man ist den zweiten Satz, den Totentanz mit der scheinbar „verstimmten“ Fidel, vielleicht scherz(o)haft nervöser gewohnt, liest aber in der Partitur die Anweisung „in gemächlicher Bewegung. Ohne Hast.“ Im wahrhaft „ruhevollen“ Adagio kommt der Kontrast aus dem besorgten Verstummen der Musik und dem groß aufleuchtenden Thementusch wunderbar heraus. Und im Finale, das



Lothar Zagrosek schaut am Pult genau in die Partitur, Grit de Geyter kann ihren Sopran im Sound surfen lassen. FOTO: MARCO EHRHARDT

atemberaubend gewagt sozusagen auf den letzten Saitenschwingungen ins Nichts verirrt, gibt es geisterhafte Turbulenzen, die zurecht nicht von dieser Welt scheinen.

Im unter Modellprojekt-Bedingungen dreimal in aller Vorsicht besetzten Schloss gibt es dafür durch das (schließlich ins-

gesamt fast 700 Köpfe zählende) Publikum großen, dankbaren Beifall.

➔ Das **Philharmonische Konzert** wird heute um 19 Uhr im Kieler Schloss wiederholt. Restkarten (ausschließlich für aktuell negativ Getestete): 0431/901901. www.theater-kiel.de

KN, 10.5.2021